

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste Seite
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Die
Postverendung:
Im Inlande:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. l. B.
Im Auslande:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
In Hermannstadt: J. F. Leonhard, Kaufmann.
Für die Reaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Karl-Str., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
str. Hamburg.
Der Raum einer einblät-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmahligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. Mal, resp. der
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Kearten's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hebersang's Buchhandlung (C. F. Erbes); in Szass-Nova bei Herrn Adolf Benzke, Kaufmann; in Brassau bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Fehidabad bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mars-Vasároly bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeisner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 291

Sermannstadt, Montag am 10. December 1877.

91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. December.

Eine merkwürdige Meldung erhält ein Wiener Blatt aus Berlin, schreibt die „N. Fr. Pr.“, daß zwischen den drei Kaiserreichen ein Uebereinkommen hinsichtlich der Friedenssensation im Oriente abgeschlossen worden sei. Es wurde angedeutet, daß man den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als den Ausdruck „der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vollzogenen Verständigung über die Friedensbedingungen anzufassen habe“. Danach soll also das Friedenswerk „unter der Ägide des Drei-Kaiserbündnisses“ zu Stande kommen. Selbstverständlich! Wer ist das „Drei-Kaiserbündnis“? Der eine Verbündete ist der Urheber des Krieges und der angrenzende Theil; der andere unterliegt diese aggressive Macht mit allen diplomatischen Mitteln und der „Dritte im Bunde“ läßt eben geschehen, was die beiden Anderen für gut befinden. Graf Andrassy hat auf alle Selbstständigkeit in der auswärtigen Politik Verzicht geleistet und so erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß er auch den nachfolgenden, angeblich in Berlin festgestellten Friedensbedingungen seine Zustimmung ertheilt hat. Die Grundzüge des getroffenen Uebereinkommens sollen lauten: „Die Türkei bleibt ein vollständig unabhängiger und souveräner Staat. Rußland verzichtet auf jede Kriegserklärung in baarem Gelde. Dagegen erhält es in Kleinasien die Städte und Bezirke Batum, Trepezunt, Kars und Erzerum. In Europa bleibt der Territorialstand ungewändert. Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina erhalten eine autonome Verwaltung, jedoch unter strenger Wahrung der Souveränität des Sultans. Montenegro bekommt einen kleinen Gebietszuwachs, jedoch keinen Hafen. Serbien bleibt in seinen gegenwärtigen Grenzen. Rumänens Unabhängigkeit wird anerkannt und kommt als neutralisirter Staat unter den Garantien der Mächte. An diesen Grundzügen wird festgehalten. Modifikationen der Details sollen nach Maßgabe etwa eintretender Ereignisse zulässig sein. Dieses Friedensprogramm, so wird versichert, soll schon in nächster Zeit von hervorragender Seite zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.“

Mit dem „Europa“ unserer Officiellen, das den Frieden erst noch zu „ratificiren“ haben werde, sieht es also sehr windig aus; es fragt sich nur, ob die anderen Mächte, insbesondere ob England diese diplomatische Abweisung ruhig hinnehmen und sich dem Apropag des „Drei-Kaiserbündnisses“ willig fügen werde. Schon erheben sich Stimmen in der englischen Presse, welche auf das Entschiedenste verlangen, daß „Englands Vertreter jeden Punkt eines russisch-türkischen Friedensvertrages direct discutiren müssen; man könne das Friedenswerk nicht der Trippel-Allianz der Kaiserreiche überlassen; das sei unvereinbar mit der Stellung einer europäischen Großmacht.“

Ob auch Italien seinen Antheil am Friedenswerke reclamiren wird, sieht noch dahin; auf der Apenninhalbinsel rühmt man sich der größten Intimität mit den „Drei-Kaiserreichen“; auch zeigt das scharfe Verhalten gegenüber der Porte, das man dem russischen Freunde gern zu Diensten sein will. Verlockend winkt auch Tunis herüber, und weil man schon im Norden nicht weiter anreizen darf, so richtet man den begehrenden Blick südwärts. Uebrigens laborirt Italien im Moment an einer ernstlichen Ministerkrise.

Die Situation in Frankreich hat wider Vermuthen eine günstigere Wendung genommen. Wie man berichtet, wurden Seitens des Marquis-Präsidenten neuerdings Unterhandlungen mit den gemäßigten Elementen der Linken angeknüpft. Am 5. d. noch war die Lage geradezu verzweifelt. Die fulminante Rede Gambetta's zeigte die Entschlossenheit der Kammermajorität zur Verweigerung des Budgets. Auf der anderen

Seite liegen auch die „constitutionellen“ Senatoren den Marquis nicht im Zweifel darüber, daß sie einer abermaligen Auflösung der Kammer ihre Zustimmung versagen würden. Unter solchen Umständen blieb es, hat der Marquis sich eines Besseren bedonnen. Ein officielles Blatt, der „Moniteur“, deutete das schon mit den Worten an, der einzig gute Rath bestünde darin, die Linke officiell aufzufordern, sie möge die Bedingungen für ein Einvernehmen präcisiren und wären sodann Grévy, Audiffret, Pasquier und Dufaure zu berufen. Mac Mahon befolgte diesen Rath. Er trat abermals mit Dufaure in Beziehungen. Bei der früheren Unterredung hatte der Marquis erklärt, daß er bereit sei, ein Cabinet aus Mitgliedern des linken Centrums zu bilden, aber sozuletzt hinzugefügt, er wolle nicht, daß an seine Präfecten und übrigen Beamten Hand gelegt werde. Auf die Bemerkung Dufaure's, daß er unter dieser Bedingung kein Ministerium finden werde, schenkte der Marquis gar nicht zu begreifen, was das sagen wolle. Sie trennten sich hierauf in freundlicher Weise und Dufaure begab sich nach Versailles, wo er seinen Freunden gegenüber seine Unterredung mit dem Marquis in folgende Worte zusammenfaßte: „Die Wahrheit ist, ich weiß nicht, was der Marquis will.“ Diesmal sollen die Verhandlungen Erfolg versprechen und ein parlamentarisches Cabinet unter Dufaure in Aussicht stehen. Schon bezeichnet man als die wahrscheinlichsten Mitglieder des neuen Cabinetes: Waddington (Aussere), Martens (Innere); ferner Baudis, Bardoux, Testisance und Say. Allerdings sind das bis jetzt bloße Annahmen und etwas Sicheres noch nicht bekannt. Allein es zeigt von dem Graste der in Gang gesetzten Verhandlungen, daß die Budgetdebatte in der Kammer vertagt wurde, weil man die Ausgleichsbedingungen erleichtern will. Es ist lebhaft zu wünschen, daß der innere Friede in Frankreich wieder hergestellt werde und die mit der Kammer in Conflict gerathene Excutivgewalt auf den Boden der Verfassung und der Verfassungsmäßigkeit zurückkehrt.“

Die „Epoca“ schreibt über die Friedensgerüchte: Eine Kunde, die von Allen mit der größten Freude aufgenommen werden wird und von der wir nur wünschen, daß sie sich auch bestätigen möge, durchschneidet unsere politischen Sphären; die Kunde von dem Friedensschlusse, welcher zwischen Rußland und der Türkei und zwar im Wege eines directen, jede Action eines Dritten ausschließenden gegenseitigen Einvernehmens zu Stande kommen soll. Die jüngste Annäherung des Herrn v. Nelidoff, Director der diplomatischen Kanzlei des Sultans, dem russischen General Znamiatoff in das Hauptquartier des Kaisers; der große Kriegsrath, welcher unter dem persönlichen Vorgesitz des Kaisers; der große Kriegsrath, der Corps-Commandanten und die militärischen Sommiénen der russisch-rumänischen Armee beigezogen worden sind — alle diese und auch noch andere der Öffentlichkeit vorläufig sich noch entziehende Thatfachen haben, wie es scheint, viel dazu beigetragen, die Engländer erwähnte Kunde in den Kreisen, der Optimisten sogar schon ganz greifbare Formen zu stecken. Man sieht daher der nächsten Entwicklung der Dinge allgemein mit der größten Spannung entgegen.

Der Krieg.

Ueber die Eshürmung von Elena durch die Türken liegen weitere Nachrichten Suleiman Paschas vor, wonach die Uebermacht auf Seite der Russen gemeint wäre. Wir glauben dies nicht, weil einerseits den Russen in der dortigen Gegend keine großen Kräfte zu Gebote standen und weil es andererseits von Suleiman Pascha überhaupt wäre, sich an Tirnova heranzuwagen, ohne über eine ganz respectable Armee zu verfügen.

Oder will Suleiman etwa in Elena auf seinen Vorbeeren ausruhen? Wir meinen, daß er (immer unter der Voraussetzung, daß er genügend viel Truppen hat) ohne Verzug seinen Vormarsch auf Tirnova fortsetzen muß und er darf sich hieron durch das Wetter nicht abhalten lassen. Wenn die Russen durch noch schwierigeres Terrain gegen Mehemet Ali ihre Operationen fortsetzen können, so muß er dies auch, umfomehr, als der Regen und Schnee den Großfürsten Nikolaus gewiß nicht davon zurückhalten wird, seiner bei Elena gelagerten Colonne in größtmöglicher Eile Verstärkungen zuzuführen.

Die Armee des Generals Zimmermann hat aus der Dobrußa eine einige Lebenszeichen gegeben, wenn dieselben bisher auch nur aus Recognoscirungen bestehen. Am 23. November entfiel dem General Zimmermann einige stehende Corps, welche ein paar kleine Gefechte glücklich bestritten. Die Kosaken, welche gegen Omur-Takti vorgingen, stießen bei Karassular auf eine schwache feindliche Abtheilung, welcher sie die Waffen abnahmen und von der sie außerdem 65 Pferde und 10 Ochsen erbeuteten. Die Husaren, welche gegen Baltisch vorgedrungen waren, waren bei Zindische auf 500 Mann türkische Cavallerie, welche sie mit Hilfe der russischen Dragoner, die sie rechtzeitig unterstützten, nach: ein sie das Karabimer-Feuer vernommen, zurückdrängten. Ein drittes stehendes Corps, aus vier Bataillonen vom dreizehnten Kosaken-Regiment und zwei Geschützen bestehend, machte eine Expedition gegen Pascha Dglu Paschabach. Der Vortrupp desselben wurde bei Gersali von 500 Mann Cavallerie und 200 Mann Infanterie attackirt; da aber der Haupttrupp mit den Geschützen ihm rechtzeitig zu Hilfe kam und eine Kosaken-Batterie dabei eine geschickte Flankenbewegung ausführte, so wurde der Feind zurückgeschlagen.

Aus Siflowa wird dem „Homaniul“ gemeldet, daß von den Russen eine neue Brücke über die Donau geschlagen worden ist und seit dem 18. November bereits benützt wird, so daß die beiden Donau-Ufer nunmehr durch drei Brücken verbunden sind. Zu zwei anderen Brücken liegt das Material vollständig bereit, so daß dieselben geschlagen werden können, sobald das Bedürfnis dazu vorhanden ist.

In Rußland scheinen die Türken ihre Hauptmacht während des Winters concentriren zu wollen. Die Garnison wird dorthin (säthlich vergrößert; aber auch die Befestigungen der Stadt werden verstärkt, indem in der Umgebung neue Schanzen und neue Redouten angelegt werden. Wenn die Belagerung von Plevna nicht bald zu einem Ergebnisse führt, so daß die Truppen der Westarmee und insbesondere die der rumänischen Armee disponibel werden, so kann die Anhäufung türkischer Truppen in Rußland für Bulgareti bedeutliche Folgen haben, denn mit Ausnahme der ersten rumänischen Division (bei Kalafat) stehen sämtliche Truppen der verbündeten Armeen jenseits der Donau. In einer einzigen Nacht kann der Winter bei Rußland, welches kaum neun Meilen von Bulgareti entfernt ist, eine breite Eucke über den schließenden Strom schlagen, und es gibt keine Armee zu sehen Bulgareti und Rußland, welche die Türken in einem solchen Falle verhindern könnte, einen Gewaltmarsch auf Bulgareti zu machen, die Hauptstadt Rumänien zu verbrennen, wie sie Pyragos verbrannt haben und sich wieder über die Donau in ihre Heimath zurückzuziehen, ehe noch russische oder rumänische Truppen zur Vertheidigung eintreffen können.

Suleyman Pascha hat, wie die neuesten Nachrichten melden, die Offensiv auf der ganzen Linie ergriffen. Der Sieg bei Elena, den General Frad Pascha gegen 16 russische Infanterie-Bataillone mit 24 Kanonen erfocht, wo er mit seinen 3 Brigaden den Feind zuerst aus der Position Marian, und successiv aus allen weiteren Befestigungen trieb, war also kein unbedeutendes Recognoscirungsgefecht, es war vielmehr das planmäßige Eingreifen des linken türkischen Flügels, der zuerst an den Feind kam, und die Vorwärtsbewegung glänzend eröffnete.

Neuilleton.

Das Geheimniß der Tücher.

Novelle von Gustav Häder.
(Fortsetzung.)

Sie brach in Schlüßen aus und bedeckte die Augen mit ihrem Arme, als schenkte sie sich vor der Berührung ihrer eigenen Hand. „Man sagte mir,“ fuhr sie dann fort, „das Geseh könne mich wegen eines Verbrechens, welches ich im unzurechnungsfähigen Zustande beging, nicht richten und ich würde wieder frei werden. Aber was ist mir die Freiheit? Welches Leben, welche Zukunft liegt vor mir mit dem Bewußtsein jener That? Werde ich in meinen und der Welt Augen noch dieselbe sein, die ich früher war?“

„Wissen Sie mich Ihre künftiges Leben, Ihre Welt sein, Blanka,“ sagte Julian sanft, „und Sie werden bleiben, was Sie waren. Für mich sind Sie heute dieselbe, die Sie damals waren, als wir uns nach Jahren zum erstenmale wieder begegneten. Ja! Sie sind mir sogar mehr noch, als in jener Stunde, wo meine Befangenheit mich glauben machte, ich habe das Herz meiner geliebten Schülerin verloren. — Blanka! ich komme von Ihrer Freundin Marie und sie hat die Irrthümer aufgeklärt, in denen Sie und ich befangen waren.“

„D! sie hätte Sie und mich in diesen Irrthümern lassen sollen!“ entgegnete Blanka, während ihr lidenweises Antlitz wie im Aeckerroth zu erglänzen schien und sich langsam von Julian abwandte.

„So würden Sie sich also die irrige Meinung über mich zurückwünschen?“ fragte dieser im Tone sanften Vorwurfs.

„Ja, das würde ich, denn es wäre besser für mich. Ich würde Sie jetzt das Wort nicht haben sprechen lassen, wenn ich es hätte hindern können.“

„Und wünschten Sie auch mich in dem alten Irrthum belassen zu

wissen, Blanka? Wäre es Ihnen wirklich gleichgültig, wenn ich von Ihnen denken sollte, daß ich Ihnen nichts sei, als was jeder Andere Ihnen auch ist?“

„Ach!“ rief Blanka traurig, „könnte denn das Gegenheil Sie glücklich machen? Jetzt noch, — wo es doch bald um mich geschehen sein wird?“

„Und wenn Sie jetzt sterbend umländen, Blanka,“ behauptete Julian, „und Sie hauchten mir mit Ihrem letzten Athembzuge zu, daß Sie mich geliebt haben, so würde ich dieses Wort stolz in meine einsame Zukunft mit hinübernehmen, denn Ihre Liebe kann mich nur erheben. Lassen Sie, ich flehe Sie darum, die uns jetzt zugewiesene kurze Frist nicht verzeihen, lassen Sie mich nicht von Ihnen gehen, ohne mir dieses Glück mit auf den Weg zu geben.“

Blanka hielt die Augen niedergeschlagen, die von den langen, schwarzen Seidenwimpern bedeckt waren. Jetzt spielte ein trauriges Lächeln um ihren Mund und indem sie für ein paar flüchtige Momente ihr Auge zu ihm aufschlag, entgegnete sie: „Wenn es Sie wirklich glücklich machen kann und wäre es auch nur für diese kleine Minute, so mögen Sie es wissen, daß die frühere Blanka Sie geliebt hat, — die frühere! Die jetzige darf Sie nicht lieben.“

„Blanka!“ rief Julian vorwurfsvoll.

„Die jetzige Blanka darf Sie nicht mehr lieben, auch wenn sie keine Mörderin wäre. Sie ist nicht mehr die Blanka von ehemals. Ach! sie war nie eitel, aber was ihr jüngst der Spiegel gezeigt hat, das war nicht die Blanka mehr, die Ihnen damals entgegentrat, sondern es war eine geknickte, verwülkte Blume, für die man höchstens nur noch Mitleid fühlen kann!“

„Wenn Sie wüßten, wie wehe Sie mir damit thun! Ich fühle bei unermert ersten Wiedersehen, daß ich Sie heiß und glühend liebe. Aber unendlich reiner und tiefer noch ist meine Liebe heute, als damals, Blanka.“

Er wollte stürmisch ihre Hand ergreifen, aber sie riß dieselbe aus der seinigen und rief ihm zu: „Lassen Sie diese Hand nicht an, sie ist mit dem Blute meiner Tante besudelt!“

„Und ich sollte sie dennoch!“ widersprach Julian leidenschaftlich, indem er auf Blanka zustürzte und sie in seine Arme riß, „dann Du bist mein! Ich fordere Dich für mich, ich fordere Dich vom Geseh zurück, für mich! Ich werde wiederkommen, Dich zu holen und dann soll fortan Deine Stätte an meinem Herzen sein!“

Blanka ruhete willenlos in seinen Armen. Er sah und hörte nichts. Er fühlte nur eine Welt an seiner Brust und einen Hauch auf seiner Lippe, in dem er hätte vergehen mögen.

Aber mit Ungehörig riß Blanka sich plötzlich aus seiner Umarmung los. „Gehen Sie! gehen Sie!“ rief sie angstvoll, „und retten Sie mich vor der Schwäche meines Herzens, denn es ist nur das Herz eines Weibes. Niemals, niemals darf mein gefoltertes Gewissen an Ihrer Brust schlagen! Mein Angschrei würde Ihnen den Schlaf rauben! Die Menschen würden mit Fingern auf Sie deuten, als auf den Gatten der Mörderin. Mein Fluch ist vor dem Richterstuhl Gottes, auf Erden nirgends mehr!“

Die Zeit der kurzen Zusammenkunft war abgelaufen und in der sich öffnenden Thüre erschien der Vorsteher der Anstalt.

„Leben Sie wohl, Blanka,“ rief Julian, indem er von ihr schied, „wir sehen uns wieder.“

„Dort!“ antwortete sie und als er sich noch einmal nach ihr umblühte, wies sie mit der Hand nach oben.

Als Julian im Begriffe stand, das Trepphaus zu verlassen und unter dem Thore noch mit dem ihn hinausbegleitenden Director sprach, wurde dieser von einem hastig auf ihn zukommenden Wärter bei Seite gerufen. Julian konnte es nicht hören, was der Wärter dem Vorsteher ausführte, aber er fühlte, daß Etwas geschehen sei und wurde von einer peinlichen Unruhe erfaßt.

„Ich habe doch wohl unrecht gehandelt, sie mit Ihnen allein zu lassen,“ wandte sich der Vorsteher an Julian, dann drehte er sich um und eilte dem Wärter nach. Julian folgte, von ahnungsvoller Angst getrieben. Der Weg, den die Voranreitenden nahmen, führte ihn zu Blanka zurück. Da lag sie, und aus ihrem linken Handgelenk strömte das

sehen!
Publicum bekannt.
Kör und beiden
Bis zum
erschauen.
1877.
31. (1877) 2-3

Auflage
dieser Zeitung ist
vollständig
erschienen
die zum
Abdruck
gekommen
sind
die
Abdruck
gekommen
sind
die
Abdruck
gekommen
sind

-Pulver.



der Schachtel-Edl-
Adler und meine
tnisse wurde eine
marke wiederholt
likum vor Ankauf
g berechnet sind.
schachtel 1 fl. 8. B.
ten Firmen.

und Salz.

arzt zur Hilfe der
neren u. küsseren
krankheiten, Verd-
und Zahnschmerz,
schäden, Brand,
erletzungen jeder
ung 80 Kr. 8. B.
en Firmen.

Leberthran
von
M. Krohn & Co.
in Bergen
(Norwegen).
er unter allen im
tlichen Zwecken

anths-Anweisung.
en Firmen.
m Bazar, Wien.

C. Müller, Apo-
Reissenberger;
arl Lang, Apo-
theker, (x) A. d.
Klausenburg;
J. Wolff, Apo-
theker, (x*) Nicol.
iro, Apotheker;
theker; Kron-
(*) Ferd. Jeke-
Eduard Kugler,
theker, (x*) De-
A. E. Ujváry,
theker; Maros-
theker; Mediasch:
(x) J. C.
(x) G. Gerbert,
Schmid's Erben,
B. Teutsch,
theker;
er.

et von Flo-
bezogen, we-
seiner blut-
ekannt, 1 Fla-
s wird gegen
ung franco

nt, Wien.
Beilage.

Die jüngste Nachricht, das Tirnova von dem Türken bereits kommandirt wurde, bestätigt sich zwar nicht, aber dieser Umstand ändert nichts an der ernstlichen Bedeutung der Dinge, die in Bogor arge Kopf-schmerzen verursachen dürften, und wenn so glücklich fortgesetzt als be-gonnen, den Gernungsmittel sowohl, als auch die Gutsföhren auf der Straße von Drama kämpfenden Streitkräfte sehr bald sichtbar schwächen werden. Ein großer Erfolg liegt schon in der überraschenden Schnelligkeit und Gehaltigkeit des türkischen Vormarsches von Osman-Bazar bis Timia, auf einer Strecke von 45-50 Kilometer, welcher den Russen jeden-falls unerwartet kam.

Gelangt es Suleiman Pascha, Tirnova zu nehmen, das von Suab Pascha in einem Marschtag erreicht werden kann, so ist der moralische Druck an und für sich schon ein so gewaltiger, daß er sich unausbleiblich auch physisch äußern muß, ohne daß deshalb schon ein großer und entscheidender Zusammenstoß erfolgen muß.

Von Tirnova nach Kowega sind im Ganzen 70 bis 75 Kilometer. Diese Distanz kann in acht Marschtagen selbst von den tüchtigsten türkischen Fußtruppen, um wie viel mehr von der Reiterei zurückgelegt werden. Ist aber einmal Kowega, dessen Wichtigkeit für Tirnova von uns schon des Ausführlichen geschilbert wurde, bedroht, so muß notwendig eine Verschiebung der russischen Truppen so schnell als möglich bewerkstelligt werden, und diese Verschiebung wird eben jene Lücken in die russische Aufstellung reißen, die Osman und Mehemed Ali Pascha die schönsten Aussichten eröffnen.

Es wird nun davon abhängen, ob der Großfürst-Thronfolger sich Suleiman rechtzeitig in den Weg werfen, ihn stellen, und zu einer Haupt-schlacht zwingen wird. Gelingt ihm dies, dann wird der Ausgang dieser Schlacht entscheiden, ob Suleiman zum Retter Osmans auferstehen.

Nach meldet ein Telegramm aus Konstantinopel vom 6. d., daß durch eine andere Disposition, welche den Kom übertrifft, Popski genommen wurde, und Suab Pascha seine Avantgarde bis auf 3 Stunden von Tirnova vorgeschoben habe.

Diese Veränderungen machen es zweifellos, daß Suleyman Pascha wahrscheinlich in Folge Weisung aus Stambul entschieden vorwärts rückt, um Osman Pascha Luft zu machen, und Mehemed Ali in den Stand zu setzen, seinen Vormarsch kämpfend Schritt für Schritt erzwingen zu können.

Aus der österreichischen Delegation.

Wien, 5. Decemder. Beginn der Sitzung 1 Uhr 15 Minuten. Am Ministerische: Graf Andrássy, Baron Hofmann, Graf Bylandt, Contre-Admiral Pösch.

Graf Andrássy ersucht den Alterspräsidenten Baron Burg, den Vorsitz behufs Wahl des Präsidenten und Constatuirung der Delegation zu übernehmen.

Baron Burg zeigt an, daß Freiherr v. Kellersperg und Graf Thurn sich krank gemeldet haben und ersucht die beiden jüngsten Mitglieder der Delegation, Baron Rübeck und Wanka, provisorisch das Schriftführer-amt zu übernehmen.

Es erfolgt sodann die Wahl des Präsidenten. Gewählt wird mit 53 Stimmen Graf Trauttmansdorff, welcher sofort seinen Platz ein-nimmt.

Präsident Graf Trauttmansdorff dankt für die auf ihn ge-fallene Wahl und bittet um die Unterstützung der Delegation. Der Ernst der allgemeinen Zeitlage erhöhe wohl die Schwierigkeit der Verhandlungen, aber die Gesinnung patriotischer Loyalität werde auch diesmal sich stark genug zeigen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und zur Bethätigung dieser Loyalität fordere er die Delegation zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auf.

Die Versammlung stimmt in das dreimalige Hoch ein.

Es folgt sodann die Wahl des Vicepräsidenten. Gewählt wurde mit 50 Stimmen Dr. Bidulich, eine Stimme fiel auf Se. Eminenz Cardinal Kutischer und eine auf Dr. Demel.

Vicepräsident Bidulich verspricht, stets seiner Pflicht nachkommen zu wollen.

Es folgt hierauf die Wahl der Schriftführer. Gewählt werden mit 51 Stimmen Graf Belrupt, Dr. Wegscheider, Baron Rübeck und Baron Walterskirchen.

Sodann folgt die Wahl der vier Ordner des Hauses: Graf Falken-hayn, Pflener, Dr. Stöhr, Fürst Thurn und Taxis.

In den Verifications-Ausschuss werden folgende fünf Mitglieder ge-wählt: Bareuther, Stegonyi, Schier, Streeruwitz, Fürstenberg.

Graf Andrássy legt die Vorlagen des gemeinsamen Ministeriums (das gemeinsame Budget u. s. w.) auf den Tisch des Hauses nieder.

Wolfram beantragt die Wahl des Petitions-Ausschusses und des Budget-Ausschusses noch in der heutigen Sitzung.

Der Antrag wird angenommen und sofort zur Wahl der beiden Ausschüsse geschritten.

Gewählt wurden: Burg, Helfertorfer, Rübeck, Pflener, Schönburg, Cues, Teuschl, Dunajewski in den Petitions-Ausschuss; Coronini, Demel, Engertsh, Giska, Groß, Herbst, Klier, Koller, rote Blut.

Sie hatte sich eine Ader geöffnet und nur der Zufall, welcher einen an ihrer Thür draußen vorübergehenden Wärrer den dumpfen Hall ihres Körpers hatte hören lassen, führte die rasche ärztliche Hilfe herbei, ohne die sie vielleicht verblutet hätte.

Julian durfte Wanka nicht mehr sehen, aber er war durch nichts zu bewegen, die Anstalt zu verlassen. Er blieb, während Wanka sich Tag um Tag von dem nicht bedeutenden Blutverlust erholtte.

Es war am fünften Tage und der Arzt hatte ihm eben die be-ruhigendsten Mittheilungen über Wanka's Befinden gemacht und ihm gesagt, daß er getrost reisen könne, als in dem Hofe einen arger Kärm entstand. Es war ein neuer Patient angekommen, welcher soeben aus einer Kutsche herausgeführt wurde, während er brüllend den Schuß der Geige antrieb, über gewaltige Entführung und widerrechtliche Freiheits-entziehung heulte, dazwischen die fürchterlichsten Flüche ausließ und fort-während mit den Fäusten wüthend um sich schlug. Nur ein einziger Herr hatte den Tobenden, einen ziemlich beleibten Mann, in der Kutsche escortirt und Julian traute seinen Augen kaum, als er in der Escorte seinen Bruder Lucius und in dem Tobstüchtigen Männlich erkannte. Er eilte zugleich mit dem Arzte hinab.

„Haltet ihn fest, er ist ein gefährlicher Kerl!“ rief Lucius den Leuten zu, die den einen Anstömmling in Empfang nahmen. Als er seinen Namen aussprechen hörte und Julian hinter sich erblickte, schwenkte er lustig seinen fürchterlich zerquetschten Hut und brach in ein gewaltiges Gelächter aus.

„Da bringe ich ihn, Bruder und es ist mir eine große Freude, Dich hier noch zu treffen. Es war ein saures Stück Arbeit, aber meine Muskeln sind nicht von Marzipan und ich wußte, daß ich mit dem Burtschen fertig werden würde.“

Man konnte Lucius das saure Stück Arbeit noch deutlich ansehen, denn der Schwweißperle ihm in diesen Tropfen über Stirn und Wangen und Gesicht wie Hände waren an verschiedenen Stellen arg zerkratzt und geschunden.

„Aber wie ist Dir das gelungen, Lucius?“ frag Julian, noch ganz übertrafft.

„Ja, tobe nur zu!“ lachte Lucius, da Männlich nicht aufhörte, über gewaltige Entführung und widerrechtliche Freiheitsentziehung zu schreien.

Kravanda, Kistenstein, Hartung, Ritter, Reichberg, Schupp, Sturm, Walters- kirchen, Weber, Wegscheider, Wittmann, Winterstein, Wolfram in den Budget-Ausschuss.

Graf Andrássy bringt zur Kenntniß der Delegation, daß Se. Majestät der Kaiser dieselbe Freitag um 3 Uhr empfangen wird.

Eine Zuschrift des Ministers des Äußern zeigt an, daß Sections- chef Freiherr v. Galbe mit der zeitweiligen und Ministervertrath v. Kraus, unterstützt vom Ministersecretär Ernst Kuch, mit der ständigen Vertretung des Ministers des Äußern beauftragt sei.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 45 Minuten. Nächste Sitzung unbe-stimmt.

Circular-Verordnung

des Ministers des Innern an sämtliche Jurisdictionen zur Durchführung des neuen Waisen-Gesetzes.

Die Zeit für die Inlebenführung des von der Regelung der Vormundschafts- und Curatel-Angelegenheiten handelnden G.-A. XX: 1877 beräume ich auf den 15. Januar 1878 an.

Zu diesem Zweck sage ich die auf Grund des §. 197 obberetzten Gesetzes von mir für die Waisenhäuser erlassene Geschäftsordnung bei, welche dem im Schoße der Jurisdiction bestehenden Verwaltungs-Aus-schusse, dem Waisenhause und eventuell den Waisenhäusern der Städte mit geregelter Magistrat — u. s. den ersteren des Besuchs Kenntnißnahme und Controle, den letzteren aber behufs strenger Anwendung — sofort mit-zuthun ist.

Die Aufgabe der Jurisdiction wird es sein, dafür Sorge zu tragen, daß die Waisenhäuser mit den in der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Formularen bis zur Zeit der Inlebenführung gehörig versehen seien.

Außerdem sind die Waisenhäuser darauf aufmerksam zu machen, daß die in der Geschäfts-Ordnung vorgeschriebene Evidenzhaltung der Zeit des Eintretens der Großjährigkeit der unter Vormundschaft stehenden Minderjährigen auch auf die in den bisherigen Waisenhäusern enthaltenen Minderjährigen zu erstrecken und so gleich vorzunehmen ist, damit so jene Anordnung im §. 292 des G.-A. XX: 1877, nach welcher das Capital und die Geldwerte des großjährig Gewordenen, sowie nach seinem Lebens-alter die Großjährigkeit eintritt, sofort zu übergeben sind — erfüllt werden könne.

Vom Gesichtspunkte der völligen Durchführung des in Rede stehenden Gesetzes mache ich mit Berufung auf meine Verordnungen Zahl 29.817 vom 11. Juli und Zahl 45.441 vom 15. October l. J. die Juris-diction auf Folgendes aufmerksam:

1. Nach §. 178 des Gesetzes sind die Municipal-Ausschüsse, be-ziehungsweise die Vertretungskörper der Städte ermächtigt, aus ihren eigenen Mitgliedern eine gewisse Anzahl von Individuen zu wählen, welche in der gleichzeitig festgesetzten Reihenfolge und in solcher Zahl, als Waisenhause-Berufte sind, mit diesen zusammen in den Waisenhau-s-Sitzungen mit entscheidender Stimme theilzunehmen.

2. Nach §. 192 des Gesetzes stellt die Jurisdiction den Mani-pulations-Modus der Strafgeelder durch ein Statut fest.

3. Nach §. 240 wirft die Jurisdiction mittelst Statut mäßige Gebühren dem Gemeinde-Natur für die Inventurung aus.

4. Nach §. 287 werden die detaillirten Modalitäten des Geld- und Geldwerthe-Manipulations-Systems, sowie das Verfahren bei der Frucht-ificirung vom Municipal-Ausschusse, vom Vertretungskörper der Städte mit geregelter Magistrat, sowie von den nach §. 174 und §. 285 das Geld und die Geldwerthe manipulirenden Gemeinden mittelst Statut festgesetzt.

5. Nach §. 290 stellen jene Summe, über welche hinaus ein Darlehen an Private nicht gegeben werden darf, sowie den Zinssuß, der Municipal-Ausschuss, beziehungsweise die Vertretungskörper der Städte mit geregelter Magistrat und die in den §§. 174 und 285 erwähnten Gemeinden fest.

6. Nach §. 293 kann die Waisencasse für die Aufbewahrung der Geldwerthe mäßige, durch die Jurisdiction, beziehungsweise den Vertretungs-körper festzusetzende Gebühren erheben.

7. Nach §. 297 stellen die städtischen Jurisdictionen selbst fest, ob die Verfügung hinsichtlich der Herausgabe von Waisencasse-Darlehen dem Waisenhause oder aber dem Stadtmagistrat zu übertragen sei.

8. Nach §. 301 bleibt jener Theil der gegenwärtigen Statuten, welcher nicht in Widerspruch steht mit dem gegenwärtigen Gesetze, vorläufig in Kraft.

Die Jurisdictionen und die Städte mit geregelter Magistrat sind jedoch verpflichtet, die derartigen Bestimmungen der Statuten zusammen-zustellen und binnen einem halben Jahre, vom Inlebentreten gegenwärtigen Gesetzes gerechnet, dem Minister des Innern zu unterbreiten.

9. Nach §. 302 treffen die Jurisdictionen und die Städte mit geregelter Magistrat nach dem Inlebentreten gegenwärtigen Gesetzes Vor-kehrung in Betreff der Gründung der im Sinne des IX. Abschnittes des II. Theiles nötigen Statuten und in Bezug darauf, wie das alte Geld-Manipulations-System mit dem neuen System zu verschmelzen sei.

Ich fordere daher die Jurisdictionen auf, Anordnung zu treffen,

„Müßtest doch auch einmal erfahren, wie es thut, wenn man für toll erklärt wird. Im schlimmsten Falle,“ wandte er sich wieder an Julian, „könnte es ein paar Monate Gefängniß für mich abgeben und daraus mache ich mir nichts. Ich glaube aber, ich habe der heiligen Themis ein bißchen unter die Arme gegriffen und das kann nichts schaden, denn die blinde Dame arbeitet nicht mehr, als sie muß und denkt: was mich nicht brennt, das brennt sie nicht.“

„Ich muß Dich noch einmal fragen,“ sagte Julian, „wie Du dieses Meisterstück zuwege gebracht hast.“

„Zur einen Hälfte durch List, zur anderen durch Gewalt,“ versetzte Lucius. „Ich hatte ihn in der Residenz bald ausgeländschastet. Alles hat seine gute Seite, auch das Schicksal. Diesmal sollte mir meine ehe-malige Kameradschaft mit ihm, die ich schon so oft verdammt habe, von wirklichem Nutzen werden. Er sagte nicht das geringste Mißtrauen in mich und ich machte ihn dadurch nur noch sicherer, daß ich ein paar Tage lang wieder mit ihm in Sauf und Brauß lebte, wie in früheren Zeiten. Marie wird förmlich erschrecken, wenn ich ihr erzähle, mit welcher Naturwahrheit ich meine Rolle gespielt habe!“

Freilich hatte ich Alles auf eine Karte gesetzt, darauf nämlich, daß er auch diesmal mit dem scharfsichtigen Doctor Beuer unter einer Decke gespielt habe. Daraus gründete sich meine ganze Rechnung. Gestern Abend nun kam ich zu ihm und affectirte eine athemlose Aufregung. Ich lag ihm vor, daß ich soeben in einer Zeitung seinen Stenografie gelehrt hätte. Als die Ursache seiner Verfolgung, die in dem Stenografie angegeben sei, erzählte ich ihm mit kurzen Worten die Geschichte von Wanka's Entführung und Einlieferung. Das war aber noch nicht Alles. In derselben Zeitung, spiegelte ich ihm weiter vor, habe ich auch gelesen, daß Doctor Beuer ver-folgt worden sei. — Donnerwetter! was das für eine Wirkung auf den Burtschen hervorbrachte! Ich glaube, er hätte wer weiß was darum ge-gaben, wenn er in ein Kauseloch hätte kriechen können. Die Zeitung hatte ich natürlich nicht bei mir; aber wenn er mich in's Hotel begleiten wollte, so könne er bei hellem Kampenlicht Alles schwarz auf weiß lesen, vorausgesetzt, daß die Zeitung frei sei, denn die Hefte rissen sich darum. Auf dieses Vergnügen verzichtete er natürlich. Ich brauchte ihm nicht erst begreiflich zu machen, daß er die Residenz, in der er ziemlich bekannt ist,

bezüglich der Gründung dieser vom Gesetze bezeichneten Statuten — info-fern sie noch nicht erfolgt sein sollte — so wie hinsichtlich der Unter-breitung derselben im Sinne des Gesetzes, indem ich bemerkte, daß auch hinsichtlich der Uebernahme der Gelder und Geldwerthe, welche den an die Waisenhäuser gerichteten Eingaben oder Sendungen beigelegt sind, in dem, im Sinne des Gesetzes-Paragraphe 287 zu gründenden Statut eine ein-gehende Verfügung zu treffen sein wird.

Nachdem durch den Gesetz-Artikel XX: 1877 das Vormundschafts- und Curatelwesen im ganzen Umfange und eingreifend in alle Zweige ge-ordnet, die Vormundschafts-Behörden mit dem zu einer erproblichen Thätigkeit erforderlichen Wirkungskreise versehen, das Verfahren nach jeder Richtung hin geregelt worden, andererseits aber für eine beständige Con-trolle sowohl der Vormünder und Curatoren, als auch der Organe der Vormundschafts-Behörden Vororge getroffen ist: so ist hiedurch die Möglichkeit und das Mittel dafür gegeben, daß die Vormundschafts- und Curatel-Angelegenheiten durch Wahrung der persönlichen Interessen der Vormundeten und unter Curatel stehenden und durch die Sicherstellung, zweckmäßige Verwaltung und Fructification ihres Vermögens mit solcher Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit verwaltet werden, wie sie die Wich-tigkeit dieser Sache und das Interesse des Gemeinwohlens unumgänglich erfordert.

Der Vormundschafts-Behörde und ihren administrativen Organen ist durch gegenwärtiges Gesetz die hehre Aufgabe zugesellen, die wirksame Förderung der Interessen der Waisen — dort, wo es sich am nötigsten zeigt, nämlich zu Beginn ihres Verwaltens und beim Erbchaftsüber-sahre — durch rasche Vorkehrung, mögliche Kostensparung und Ver-weisung auf den rechten Weg, bewerkstelligen zu können.

Es leidet keinen Zweifel, daß die richtige Manipulation der Vormund-schafts- und Curatel-Angelegenheiten einen der wichtigsten Factoren bildet, welche die Thätigkeit der Institution des Selbstgovernmentes voraussetzen; und obwohl der Wirkungskreis, welcher durch gegenwärtiges Gesetz den Organen des Selbstgovernmentes zugeweiht wurde, in gewisser Hinsicht neu ist und eine eifrige und mühsame Thätigkeit erfordert, — bin ich doch über-zeugt, daß auf dieser Grundlage die je ehre Ordnung und heilsame Ent-wicklung dieser Angelegenheiten gelingen werde.

Ich erwarte von der Jurisdiction und jedem Mitgliede derselben, daß sie diese Angelegenheit mit vollem patriotischen Eifer und fester Aus-dauer erfassen und besonders bei der nahe bevorstehenden Restauration darauf bedacht sein werden, daß zu den für die Beförderung der Vormund-schafts- und Curatel-Angelegenheiten berufenen Organen solche Individuen gewählt werden, welche zur Erfüllung ihrer Aufgabe mit voller Hingebung nicht nur den guten Willen, sondern auch die Fähigkeit besitzen.

Sowie ich meinerseits mit Freuden beitragen werde zur Befestigung der im Uebergangs-Stadium sich vielleicht zeigenden Schwierigkeiten, so erkläre ich hieniederum, daß ich die pünktliche und gewissenhafte Verwaltung dieser Angelegenheit mit jener Strenge fordern werde, welche die mit meiner amtlichen Stellung verknüpfte Verantwortlichkeit, die Wichtigkeit der Sache und das Gemeininteresse gebieterisch von mir heischen.

B u d a p e s t, 11. November 1877.

K o s o m a n T i s a m. p.

Vocal- und Tagesnachrichten.

S e r m a n n s k a b t, 10. December.

— (Blin der Lärm.) Gestern nach 9 Uhr gab der Thürmer das Alarmsignal an das Feuerwehrentrale ab und gab als Brandort „Refinar“ an. Die Feuerwache, welche an Refinar wahrscheinlich nicht dachte, weil dieser Markt außerhalb des Köstrapons gelegen ist, verstand „R e t r a n s p o r t“ und es ging unter Führung des Ob-mannes dorthin ein Löschtraine ab.

Das Aviso war falsch, wie die Feuerwehrente auf der Rückfahrt erkannten, wo sie einen Waldbrand in den Gebirgen von Refinar wahr-nahmen.

Hoffentlich wird das Telephon dieser Mißverständnissen recht bald abhelfen.

— (Aufgefangen) wurde eine graue Ziege. — (Verloren) gingen einem Refinarer Jochstein zwei Büffel. — (Der Roman eines Kindes.) Bei den Grauen Schweifern in der Theresienstadt wird auf Kosten des Grafen Wndschim eine vater- und mütterlose Waise erzogen, die, trotzdem sie kaum vier Jahre alt ist, doch schon eine romantische Vergangenheit hat.

Budap. Naplau“ erzählt hierüber Folgendes: Als Baron W. jüngsthin einen Ausflug nach einem seiner Güter im Beseher Comitatz machte, war zufällig sein erster Gang nach einem Stall gerichtet, wo er in einem Winkel irgend ein kleines Ding sich regen sah. Anfangs glaubte er, es sei ein Thier, das sich hierher verirrt hatte; später jedoch, als Licht gebracht ward, sah er, daß es ein winziges, etwa zwei Jahre altes Mädchen war, das in ein Lumpen-gekleidetes, stehendes altes Weib pflegte und die kleine Stiene in düstere Falten gelegt, demselben Speifen in den Mund steckte. Der Graf war bewegt vor der wunderbaren Allgüthigkeit und der Anhänglichkeit des Kindes, daß er mit thranenerfüllten Blicken Aufklärung von den Be-diensteten verlangte, welche berichteten, sie hätten das Kind draußen in

so schlauig wie möglich verlassen müsse. Diese Nothwendigkeit hatte er schon selbst erkannt und er glaubte sich in seinem eigenen Zimmer bereits keinen Augenblick mehr sicher. Ich sagte ihm nun, daß ich auswärts einen guten Freund besäße, auf den ich mich verlassen könne. Bei diesem werde er auf einige Zeit ein sicheres Versteck finden. Zugleich erklärte ich mich bereit, ihn selbst dahin zu begleiten, auch schlug ich vor, daß wir unsere Mäntel und Hüte tauschen, da seine Kleidung in dem Stenografie genau angegeben sei, und für den Fall, daß die Polizei, durch den Kladderwackel getäuscht, mich unterwegs festnehmen sollte und er die Hüfte allein fort-legen müßte, schrieb ich rasch ein paar Zeilen an meinen fingierten Freund nieder und händigte ihm dieselben ein. In seiner verzweifelten Lage nahm er mein Anerbieten sehr willig an, und so begaben wir uns nach dem Bahnhose, dampften davon und erreichten vor zwei Stunden die Eisenbahn-Station, die ich ihm als den Wohnort meines Freundes bezeichnet hatte.

Ich gab heimlich Auftrag, daß man mir einen Wagen zur Weiterfahrt besorge; als er zufällig den Namen dieses Fernhaujes nennen hörte und den Wagen vorkahren sah, schien ihm plötzlich ein Licht aufzugehen. Darauf war ich jedoch vorbereitet. Die Ankunft geistesgestörter Passagiere, welche von der Station aus nach dem Fernhause verbracht werden, konnte den Leuten, mit denen ich es zu thun hatte, kaum etwas Neues sein. Mein Vorgeden, daß mein Begleiter ein hoher Verwandter von mir sei und ich die traurige Aufgabe übernommen habe, ihn nach der Anstalt zu schaffen, fand daher leicht Glauben, und als er sich aus dem Staube machen wollte und, von mir festgehalten, zu toben anfang und wie ein Wäscher um sich schlug, hielt man ihn erst recht für verrückt und half mir sogar, ihn in den Wagen bringen. Dann ging die Reise vorwärts, na und was für eine Reise es war, wußt Du Dir ungeschäfer vorstellen können. Aber ich hatte dem Kutscher ein fürstliches Trinkgeld versprochen, wenn er den Weg so viel wie möglich abkürze, und da fand wir nun, nach einer Fahrt von kaum anderthalb Stunden, die mir aber wie ebenso viele Tage erschienen, glücklich zur Stelle.“

„Bruder!“ rief Julian, „wenn wir nicht auf falscher Fährte sind, was ich aber nach Deinem Bericht kaum besorge, und Wanka in Mänlich wirklich ihren Entführer wiedererkennt, so hast Du mir einen unschätzbaren Dienst geleistet. Ueberlaß jetzt alles Weitere mir.“ ... (Fortf. folgt.)

der beifenden Narren liegen darauf stund d hren, aus d flöste, vermach dem Hause d beig. Der u jaungen nach zuzufolge aus die geand: er den zu kommen. D erziehen zu Lf hne in der Th auf den Namen fall den Vorja e's Wädgens kank der Graf zu bereiten, in emp gewohnt h

— (Die durch seine vor- langte Bantge- Gnadnwege er- mit dem Titel „u „Geschäfts- und unsere Journal- ihren Reclamen- hores Wjens die „Deutsche Z- aus waktus car od nutus auch die k. k. e- Wert gesprochen nach §. 305 „l- geleh's behandel- zu g' effentliche des Eigentums, S-nachlungen.

— (Aus- beliebte Sänger- tal dazu auswei- den. Bald bilde- Gebräuchlich de- eine Jungfrau- Theil der „Wien- Aufforderungen a- gestien — um d- gen — wäre die- kostbare Einricht- Thüren durch j- hoff kam nun, w- nahe, die Flam- und zugleich auch mit der Lampe g- Trog der großen Grntesgegenwart, zu entfarn und Flamme des bes- ihren Hülferuf ei- aufboten, um jed-

— (Aus- sjen Publicationen und Bremen wur- Jahre 1876 über 501 Auswandere 5267 Auswandere Provinzen und 1- haben also im Ja- Ungarn die Jab- Ausweisen unter- snerreichischen Pro- aus Tirol 349, 80, aus Niederö- lande 21, aus Sa- mark 3. Von B- Tirol; einzelne S- desfieber ergriffen Maßregeln nuyoa obwohl es nicht an wändere früherer- lungen unter de- Noveredo bereitwill- Natur spärlich bed- der Neben und S- derer schließen sich 1876 zogen 108,77 men betrifft, je for- Mandestheilen vor.

Zeit wieder haupt- merkbare Zug nach der nachweisbaren d- Weg über die jätli- mindar abgerechnet, ben noch 5385 jont- und Söhnen), die- Bremen und Hamb- Fortgewanderten, de- oder erst nach lange

— (Ein Re- ein Scandal-Prece- brechen zum Gegen- noch mit dem Neo- warf nämlich von- garnite dieselben n- Daten und ließ die- der Drohung präsen- würde (500 bis 150- reffenden Schuß in- einige Proddyen die- de C. . . , Rue d- wovon eines fränkl- und dürr, formlos; R. . . , „Jornel de- ihrem Bousoir, wen- lich, aber schmuzig- zwei Wargen, ein G- wohl warum! S. 2

Statuten — info... die beizenden Kiste neben dem kranken bewußtlosen Weibe auf einem... die Rückfahrt... die Rückfahrt... die Rückfahrt...

die beizenden Kiste neben dem kranken bewußtlosen Weibe auf einem... (Die höchste Fruchtbarkeit) Der... (Aus dem Boudoir des Frau. Mayerhoff) Die... (Auswanderung aus Oesterreich) Nach den neuen... (Ein Revolver-Schütze) Demnach kommt in Paris...

Malesherbes, gewesene Subdekan, zwei Kinder vor der Hochzeit... (Ein Irrthum) Aus einer Gemeinde des Cantons Schwyz... (Wie man Doctor wird) Da es Leute gibt, die es... (Michele Angelo) war einst von einem Cardinal schwer... Die Schönheitsmittel und ihre Geschichte. Von C. Müller-Fürstentwilde. (Schluß) Am andern Tage war Ball beim Herzog von Orleans...

Als Kaiser Karl V. im Monat Juli 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg weilte, war er in der freien Stadt ein lieber Gast beim... Telegramme. Wien, 9. December. (G.B.) Der Budget-Ausschuß der... Petersburg, 9. December. (G.B.) Man meldet officiell... Bukarest, 9. December. (G.B.) Der Senat nahm die... Konstantinopel, 9. December. (G.B.) Auf der serbisch-bosnischen Demarcationslinie herrscht Ruhe... Konstantinopel, 8. December. (G.B.) „Agence Havas“... Fremdenliste. Vom 7. bis 9. December. Hotel Neuhöher. Karl Gjoma, Grundbesitzer, von Selence.

Nro. 1979/1877. [923] 3-3

Kundmachung.

Die Fleischauschreibung in der Gemeinde Stolzenburg wird am **16. December 1877** auf die Zeit vom 1. Januar 1878 bis Ende December 1883 in der Gemeindefanzlei von 11 bis 1 Uhr Mittags verpachtet.

Der Erzieher hat das Weiderecht für 60 Kinder und 120 Stück Schafe und eine Wädhweide von 3 Joch. Die näheren Bedingungen können in der Gemeindefanzlei eingesehen werden.

Hermannstadt, am 3. December 1877.
Das Burgberger Stuhlrichter-Amt.

Sz. 21271 1877 [924] 2-3 telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a Thallmayer Maria és kiskoru gyermekei Rezső, Maria és Fáni nevére felvett nagyszabeni 2041 tjkben A + 3 rend 1651-1655 h. a. számú ugynevezett „czukorgyar“ és hozzá tartozó egyébb ingatlan és közevellen határos másik ház és kert (87 és 88 h. sz.) mely 26824 frt 70 kr-ra becsülte a tulajdonosok kérelmére a jelzálogos hitelezők beleegyezésével az **1878. évi február hó 9-ik napján**, délelőtt 10 órakor mint első, és **1878. évi mártius hó 9-ik napján**, délelőtt 10 órakor mint második határidőben a telekkönyvi irodában megtartandó nyilvános árverészen következő feltételek mellett eladani fog, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul az első árverésen nem adatik el, a második árverés alkalmával azon alul is a tett ajánlatnak az összes eladók és jelzálogos hitelezők részéről elfogadás fenntartása mellett a legtöbbet igézőre leáttethetik.
2. Árverezők tartoznak a becsár 10% -at készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő az összes jelzálogi adósságot a vételárba fizetésül leszámlás mellett átvesz, ha a vételár eme tartozásokat felülmulja, úgy a vételár feleslegét a második árveréstől három hónap alatt 6% kamattal együtt köteles alulirt telekkönyvi hatóságtól előre kiszközölt utalvány alapján minden levonás nélkül a helybeli kir. adó- mint letéti pénztárnál letézteni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor illetőleg a becsáron alul tett ajánlatnak az összes eladó részéről elfogadás után a megvett ingatlan haszna és terheivel együtt vevő birtokába megy át.
5. A tulajdonjog bekebelezése az összes átváltott kötelezettség teljesítés után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
6. Az átruházási és minden ezen tulajdonjog szerzéssel járó költségek egyedül vevőt terhelik.
7. Az árverezési feltételeknek eleget nem tevő vevő ellen eladók jogosítva vannak a vissza árverezést saját kára és költségére kérni midőn első sorban a vételári veszteségre a bánatpénz kezeskodik.

Felhívotok azok, kik az elárverezendő ingatlan iránt tulajdoni, vagy más igényt, avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, hogy e részbeni kereseteket e hirdetének a hivatalos lapban harmadszeri megjelenésétől számított 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, különben azok az árverezést nem gátolván egyedül a vételár feleslegére fognak utasíttatni.

A nagy-szebeni k. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1877. évi november hó 23-ik napján tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

- Am 13. December Exitationen des Koloman Marton in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 13. December Exitationen des George Cociu in Szent-Jean. (Bistitzer Gerichtshof.)
- Am 14. December Exitationen des Alexius Mihaly in Csik-Szereda. (Csik-Szereder Gerichtshof.)
- Am 15. December Exitationen des Michael Knall in Miltostelle. (Schäßburger Bezirksgericht.)
- Am 15. December (auch unter dem Schatzungswerte) Exitationen der Karolina Nagy in Bogda. (Maros-Bálscheper Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Klausenburg Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen gegen die Verkau und Paragrafische Concursmasse bis 15. December.
Vom Bistitzer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Carl Gergeloff und Jakob Witzsche Concursmasse bis 15. December.

Ein Billard (Seifert),

in ganz gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Näheres im „Kaffee Lázár“.

[928] 3-3

Das Producten- und Commissions-Geschäft

Ign. Rottmann's Söhne, Arad,

empfehlte seine Dienste zum Ein- und Verkauf aller Landes-Producte, vorzüglich Spiritus und Getreide.

[922] 2-3

Zeichen ist erschienen und beim Verleger sowohl, als auch in allen Buchhandlungen und bei den Kalenderverfleißern zu haben, der beliebte

Siebenbürgische Volkskalender für 1878.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Enthält außer dem Calendarium die neuen Maße und Gewichte, Telegraphen-, Eisenbahn- und Post-Course; — Wann — wie — wo betrat der Mensch die Erde? ein Vortrag von W. Salzer; — „Der Kreuzschnabel“, Legende, mitgeteilt von C. Wiotte; — Miscellen u. c.; — Personalstand der siebenbürgischen Comitate und einer Illustration.

Herabgeleitet Preis: Brochirt 60 fr., mit franco Postsendung für Auswärtige 65 fr.; — gebunden 75 fr., mit Post 83 fr. ö. W.

Ferner:

Wandkalender für 1878.

Groß-Placat, 20 fr. ö. W.

Th. Steinhausen's Verlagshandlung.

Zalmatischer Holz

ist im Magazine des Gefertigten, Irrenhausgasse Nr. 6, zu haben; die Wiener Klafier per fl. 10.40, in das Haus gestellt fl. 11.20; — die halbe Klafier fl. 5.20 und fl. 5.60.

2-3 [931]

Andreas Konradt.

Es wird hiermit bis 20. v. M. für das Martischer Wirthschaftsgeschäft ein ordentlicher, solider

Gastwirth,

der auch Cautien leisten kann, gesucht. — Näheres brieflich, wie auch persönlich zu erfragen beim Pächter daselbst.

3-3 [925]

Moses Kappel.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, zu haben in der „Apothek zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

[782] 5-12

Export-Presshefe

von erprobt verbesserter Qualität,

täglich frisch erzeugt.

Gebrüder Binder,

Spiritus- und Presshefe-Fabrik, Hermannstadt.

Niederlagen: Sangaße Nr. 30 und Kleiner

Wing Nr. 11.

9-10 [892]



Erscheint in 100 Hlften. Lieferungen à 25 kr. ö. W. = 50 fr.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Ein Hotel-Omnibus

für 8 Personen ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

[927] 2-3

Haus-Verkauf

aus freier Hand, Fingerringgasse Nro. 4.

Nicht zu übersehen!

Gefertigter macht einem p. t. Publicum bekannt, daß der zweite Kurs in Mazur, Kör und beiden Quadrill's am 10. December beginnt.

Achtungsvoll

Ernst v. Adlershausen.

Hermannstadt, den 7. December 1877.

Elisabethgasse Nr. 31. [930] 3-3

Für Brustleidende!

Seit 30 Jahren beliebt und nach ärztlichen Gutachten vielfach erprobt



Seits in frischem Zustande zu bekommen.

Preis per Flasche 88 fr.

Gegen Nervenleiden od. Schwäche!

J. Engelhofer's Muskel- und Nervenessenz aus aromatischen Alpenkräutern.

Unstreitig vorzügliches Mittel gegen rheumatische Gicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche, besonders aber gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig verurtheilte Impotenz.

Preis per Flasche 1 fl.

Gegen Lungenschwindsucht u. Engrüstigkeit!

ist der durch Hunderte von Zeugnissen als vorzüglich gepriesene



aus unterphosphorigsaurem Kalk besteht zu empfehlen. Bei schwächlichen oder mit Nahrungsmitteln behafteten Kindern ist derselbe als Nahrungsmittel besonders empfehlenswert.

Preis per Flasche 1 fl.

Für Zahnleidende!

Stomatikon, Mundwasser

von Dr. Brunn, Zahnarzt in Wien.

Ein als vorzüglich erprobtes Mundwasser zur Conservirung und Stärkung des Zahnefleisches; gegen überreichenden Athem und bei eintretender Caries

Preis per Flasche 88 fr.

Dr. Schoepfler's

Hienfong-Essenz.

Diese Essenz ist ein rationales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in kaltem Wasser, oder auch in bis zum erlangten Erlöse wiederholt genommen, bitt sie augenblicklich den Magenkrampf, Kolik, Blähungen, Leibweh und Verdauungsstörung. Bei täglicher Benützung hebt sie alle Unterleibsarbeiten, erheitert den Geist und rückt das Nervensystem. Flechten und andere bornadige Hautkrankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4- bis 6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführlicheres auf den Gebrauchs-Anweisungen.

Preis per Flasche 60 fr.

Gastl's Blutreinigungs-Thee,

das Paket 50 fr.

Depôts: Hermannstadt: Fr. Thallmayer, Fr. Werner, W. F. Morscher. Klausenburg: Bistritz: Fr. Kelp et Comp., E. Tergovits et Comp., Csik-Szereda: Adele Sprentz; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Apotheke W. Jekelius, Apotheke C. Zell, J. Duschoin, Dem. Premias, Th. Mantschu, Gramma Just. M.; Schäßburg: J. B. Misselbacher, J. B. Teutsch; Sepsis-Sz. György: Dalnoki Hadnagy Jos., Brüder Contae. (817) 3-12

Geheime Winke.

Wer im Lotto sicher sein will, einen Ternostreffer einzubekommen, der benutze die Ternostreffer-Instructionen des Mathematik-Professors Rudolf v. Orlicé, Berlin (Wilhelmstrasse 127, jetzt Stülerstrasse Villa 8) und er kann sicher sein, binnen kurzer Zeit damit einen

Ternogewinn

zu erzielen, wie es mir möglich geworden ist. — Meine Familie, mein Dasein ist gerettet.

Orlau. Johann Slawik, Bahnwärter. (Unterschrift notariell bestätigt.) (861) 1-1

Musikwerke

selbstspielend, mit den beliebtesten Opern, Tänzen etc., mit Flauto, Fagott, Zimmetflöten, Glocken, Trommel, Castagnetten, Sitar, Automaten und künstlich klingendem Vogel.

Musik- und Drehdosen.

Künstlich klingender Vogel in reich vergoldetem Vogelbauer.

Phantasie-Gegenstände mit Musik,

als: Schweizerhörnchen von den größten, mit Pendeln, bis zu den kleinsten.

Feine, feinste Albums, Staffelei-Album.

Elegante, geschmackvoll ausgestattete Necessaires für Damen, Arbeits-, Juwelen-, Handschuh-, Taschentuch-, Flacons-, Thee-, Cigarren-, Rauch- und Kartenspiel-Kasten, Cigarrenständer, Tintenzüge, Briefbeschwerer, Visitenkartenhalter, Blumenstöcke, Bierseidel, Wasserflaschen etc.

Garantie bester Qualität und nachweisbar bedeutend billiger als Heller in Wien.

C. Weinschenk,

Fabrikant, Offenbach a. M.

Verordnet auf den Kliniken zu Wien, Paris, London, Amsterdam.

Durch 27 Jahre erprobtes Anatherin - Mundwasser

von Dr. J. G. POPP.

1. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Döbnerstraße 2, jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als wirliches Präparat gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulnis und Karieswerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, rückt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahneinigungs-Mittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleidende. Preis der Flasche fl. 1.40.

Popp's Anatherin-Zahnpaste

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruchs und des Zahnefleisches. Preis per Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpaste,

anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne. Preis per Stück 35 fr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Gefahr der Zähne nimmt an Weisheit und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 63 fr.

Dr. Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen halber Zähne.

Zur gefälligen Beachtung!

Zum Schutz vor Fälschung wird das p. t. Publicum aufmerksam gemacht, daß jede Flasche außer der Schugmarke (Firma, Hygea und Anatherin-Präparate) noch mit einer anderen Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck der Reichsadler und die Firma zeigt. (1883) 9-9

Zu haben in:

Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Franz Werner, Friedr. Thallmayer, Kaufleute; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Szava, Apotheker, S. P. Mailat; Schäßburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne; Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Broos bei Hrn. C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaren-Handlungen, Materialienhandlungen Siebenbürgens.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 85,000 Original-Losen mit 44,000 Gewinnern:

1 Haupttr. event.	450,000	2 Haupttreffer à	15,000
1 "	300,000	11 "	15,000
1 "	150,000	2 "	12,000
1 "	80,000	17 "	10,000
1 "	60,000	1 "	8000
1 "	40,000	3 "	6000
1 "	36,000	26 "	5000
1 "	30,000	43 "	4000
1 "	24,000	255 "	3000

Die erste Ziehung findet statt am 17. und 18. Januar 1878.

zu welcher ich Original-Lose Ganze Halbe Viertel Achtel 10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 fr. 1 fl. 25 fr.

gegen Einlösung des Betrages oder Postvorschuß verfinde. Jeder Spieler erhält Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Director-Einnehmer der Braunschweig. Landes-Lotterie in Braunschweig. (1-14 [926])

Erste außer der ...
Kofert für das ...
5 fl., das ...
Mit Zulassung ...
Ganz 1 ...
Einzelne Num ...
Postverfen ...
Im Jahr ...
halbjährig 7 ...
jährig 3 fl. 50 ...
Im Anse ...
Verleger und ...
Th. Steinhausen ...
Für die Redact ...
antwortl ...
Georg Es

Illial-Abonnem ...
bei Herrn J. F. ...
Buchhän

Nr. 292

Der Wort ...
Delegationen emp ...
haben, lautet wie ...
„Die Verfü ...
gerichtet, nehme ...
Lage Europas ...
nahme der verfa ...
Sie auch heute ...
Sehnen entbilg ...
bewährten Eifer ...
gestalten und was ...
Zu Weinen ...
brauch des Krieges ...
so nachrücklich ...
richtet, den Krieg ...
des Friedens zu ...
Troy der ...
freundschaftlichen ...
die berechtigten ...
gewahrt worden. ...
ernte Aufgabe Men ...
Bis jetzt ist d ...
an Ihre Opferwei ...
in Zukunft der ...
das, wenn es gelte ...
patriotische ...
Im Vertrauen ...
Aufgaben mit Ein ...
Ihren Arbeiten be ...
kommen.“

Anlässlich der ...
die ungarische Reg ...
sparjam vorzugeh ...
taus unter den ...
Das lebhaft ...
gesezes im Aus ...
hafte ausländische ...
haben, den Entwur ...
entworfen wurde.

Mit dem 1. ...
mit dem Verwaltun ...
des Desterrerei ...
3. December 1874 ...
Nachfragebestimm ...
der bewaffneten ...
Landwehr-Güter ...
reichthumgarische ...
Regierung mit der ...
neue U bereinkomme ...
und wurde schon ...
Kriegsministeriums

Zur Frage des ...
man dem „P. L.“

Zu der That ...
jenen Gurgast wieder ...
liefert harte, Infolged ...
und zur weitem ...
gebracht.
Julian reichte ...
morandum ein, worin ...
zur gänzlichen ...
sich die von Maria ...
bindung mit Wäinid ...
Wurde auch dadurch ...
seine Position gegen ...
Frau Trommlin's na ...
Frau Trommlin's ...
wirkten mit Doctor ...
Auch eine vom Gerich ...
in der Residenz blieb ...
keine Zeile von Gener ...
Monate von der Hoff ...
Julian und Doctor ...
Wandlung beobachtet ...
und einige Tage nach ...
Bon seinen verschied ...
halten, stimmte keine